

GRUNDSÄTZLICHES FÜR DIE HERAUSGABE ALTER SACRAMENTAR-TEXTE

VON C. MOHLBERG, O. S. B.

Dr. Vittorio De Zanche in Padua hat im letzten Jahrgange des 'Archivum Latinitatis Medii Aevi' (S. 245-249) eine neue Ausgabe der bekannten Handschrift in der Kapitels-Bibliothek zu Verona Cod. LXXXV (80^h) angezeigt; 'De Sacramentario Leoniano denuo edendo'. Er legt dort die Grundsätze seiner Edition dar.

Ohne Zweifel begrüßen alle, die für die ältesten Denkmäler christlicher Literatur Sinn und Liebe haben, eine solche Arbeit. Und mit Ungeduld erwarten jene die mit den ersten Quellen alter römischer Liturgie zu arbeiten haben, den neuen Text. Denn wer hat heute, und namentlich unter den jüngeren Arbeitern, die *Editio princeps* des 'Leonianum' von Bianchini (Romae, 1735) zur Hand? Wie selten sind die Ausgaben von Muratori (Venetiis, 1748), oder die der Brüder Ballerini (Venetiis, 1756). Die für ihre Zeit sehr gute Ausgabe von Ch. Lett Feltoe (Cambridge, 1896) ist schon lange vergriffen. Der lateinische Migne ist durchaus nicht immer auf jeder Bibliothek vorhanden und zudem ist der Text (Band LV, Sp. 21-158) nur ein Abdruck (1846 oder 1887) der Ballerini Ausgabe. Ebenfalls selten ist der in (Paris, 1902) unternommene anastatische Neudruck des 'Codex Liturgicus Ecclesiae universae' von Assemani.

Diejenigen, die selbst mit der Bearbeitung alter liturgischer Texte zu tun haben, schauen nach einer neuen Ausgabe auch aus dem Grunde aus, weil sie erwarten, dass eine jetzt unternommene Ausgabe eines Sacramentars textkritisch den früheren Ausgaben gegenüber einen Fortschritt bedeute und zukünftigen Ausgaben zum Vorbild werde. Das ist namentlich für die ältesten Quellen

lateinischer Liturgie dringend zu wünschen. Die guten Anfänge, die gemacht wurden, sind immer noch wesentlicher Vervollkommnung fähig und dringend bedürftig, einmal nach der liturgiegeschichtlichen Seite hin, dann aber auch editionstechnisch in der Durchführung grösserer Einheitlichkeit.

De Zanche weist nicht ohne Nutzen auf eine Reihe von Fehlern in der Ausgabe Feltoes hin, die leicht zu vermehren wäre¹: 'Omissiones verborum'; 'Additiones verborum'; 'Verborum commutationes'. Er findet, dass der Ausgabe Feltoes der einheitliche Charakter fehle: bald sehe man sich vor dem Versuche diplomatischer Buchstabentreue, bald wieder vor einem regulierten Text. Der Mangel jeder Satzzeichen erschwere das Verständnis des Textes. Die schon früher von F. Cabrol² und anderen ausgesprochenen Wünsche nach einem Textglossar und nach vollständigen Indices und der Wunsch von L. Laurand³ die einzelnen Formeln möchten nummeriert werden, um das Auffinden der einzelnen Gebete zu erleichtern, werden wiederholt.

Diesen Wünschen wollen die Vorschläge de Zanche's entgegen kommen. Sie zielen auf die Herstellung eines Textes ab, der bei aller Anlehnung an die Handschrift so eingerichtet sein soll, « ut nemini eius lectio difficultatem facessat ». Ein dreifacher Apparat soll von allen Änderungen Rechenschaft geben: im ersten sollen die ursprünglichen Lesungen der Handschrift gebucht werden, wenn sie im Text der Ausgabe geändert wurden; im zweiten die 'Variae lectiones' früherer Ausgaben und verwandter Texte, um die im neuen Text adoptierte Lesung zu rechtfertigen; im dritten sollen die einzelnen Formeln aus anderen Paralleltexten belegt bzw. Lesungen erläutert werden. Endlich will De Zanche offensichtlich angeregt durch L. Laurand bei der Herstellung

1. Für die letzte allerdings schwer zu lesende Seite der Handschrift, sind folgende Unterschiede zu notieren: Die Handschrift liest: 'officium et uota' statt 'officium uota' — 'populli' statt 'populi' — 'praecantes' statt 'precantes' — 'estes' statt 'estis' — 'sullicit per Christum dominum' statt 'sollicite' ohne 'Chr. dominum' — 'purifices interiorum hominem' statt 'purifices deterioreum hominem' — 'baptizantur' statt 'baptizabitur' — 'nouum creatum' statt 'nouum renatum'. Ausserdem lässt sich in der Handschrift feststellen, dass nach 'saecula saeculorum' sechs Zeilen ausradiert sind, denen am Rande ein Kreuz vorgestellt war. Nach 'omnium civium supernorum' ist noch zu lesen: 'diuidamus murum' (!).

2. F. Cabrol, *Les origines liturgiques* (Paris, 1906).

3. L. Laurand, *Le Cours dans le Sacramentaire léonien* [*Revue d'histoire ecclésiastique*, 14 (1903), p. 702-704].

des Textes die Regeln des 'Cursus' mehr, als es bisher der Fall war, berücksichtigen.

Im Hinblick auf verschiedene Ausgaben älterer liturgischer Texte, die in Vorbereitung sind, scheint uns die Erörterung der editionstechnischen Grundsätze geradezu ein Gebot der Stunde zu sein. Die hier folgenden Ausführungen gründen sich, in soweit sie die Ausgabe des Leonianums betreffen, auf eine persönliche sorgfältige Kollationierung der ganzen Handschrift und eine Untersuchung der bisher vernachlässigten Einträge am Rande : der tironischen Noten, besonderer Stellungszeichen und anderer Eigenarten. Dass mir das möglich war, verdanke ich der Güte des Präfecten der Vaticana, Msgr. G. Mercati, der die Handschrift zu Zwecken ihrer Restauration länger in Verwahr hielt.

1. *Die Gestaltung des Textes.*

Wir stellen zunächst die Frage : wie weit darf der Herausgeber eines durch hohes Alter und durch seine Einmaligkeit geadelten Textes dem Verständnis der Benutzer entgegen kommen, durch eine von der Handschrift abweichende Textgestaltung?

Zunächst, — und das ist ein sehr richtiger Hinweis De Zanche's, — durch die Einführung einer guten Interpunktion. Eine gute Interpunktion ersetzt einen halben Text-Kommentar. Darum macht sie auch Mühe. Sie fordert ein intensives Durchdenken des Textes. Bestimmte Regeln lassen sich für sie nicht aufstellen. Nur wäre zu wünschen, dass der Misstand in der Behandlung alter Texte behoben würde, der darin besteht, dass jede Nation die in ihrer Schrift üblichen Satzzeichen in die Redaktion der alten Texte überträgt. So müssen fremde Nationen es als störend empfinden, wenn deutsche Herausgeber vor jedem Relativpronomen ein Komma setzen. Es wäre der Vorschlag zu erwägen, sich in einigen Punkten an die antike und byzantinische Interpunktion anzuschliessen, über die mehrere Untersuchungen vorliegen¹. Es ist jedoch nicht zu vergessen, dass bei 'einmaligen' Texten, eventuell auch die Interpunktion der Handschrift ein

1. C. E. A. Schmidt, *De origine interpunctionum apud Graecos* (Greifswald, 1856); R. Kaiser, *De inscriptionum Graecarum interpunctione*, Dissertation (Berlin, 1887); G. Flock, *De Graecorum interpunctionibus*, Dissertation (Greifswald, 1908); V. Gardthausen, *Griechische Paläographie*, II (Leipzig, 1913), S. 394-410.

Stück Ueberlieferung ist. Sie sollte darum in keinem Falle vollständig ausser Acht gelassen werden. Es wäre vielmehr in der Einleitung darüber kurz und verständlich zu berichten.

Die Frage, ob über Interpunktion hinaus Aenderungen am Texte vorgenommen werden sollen, wie De Zanche es vorschlägt und ausführt, muss mit äusserster Zurückhaltung behandelt werden. Es sollte unseres Erachtens grundsätzlich nichts an einem so alten Texte, wie der des Veroneser Sacramentars es ist, geändert werden. Im anderen Falle ist die Gefahr gross, statt der Handschrift den Text des Sacramentars selber zu ändern. Die Aufgabe, den rechten Originaltext eines Gebetes herzustellen, kann aber niemals die Ausgabe eines einzelnen Sacramentars erfüllen, das kann nur aus der Fülle der Varianten aller Zeugen im Zusammenhange mit einer Rekonstruktion der verschollenen Vorlagen erreicht werden. Handschriften, wie die des Veroneser Sacramentars, leisten als Zeugen des Spätlateins den Vertretern der mittel-lateinischen Philologie die willkommensten Dienste; den Romanisten überliefern sie in vielen Fällen Wertvolles für die Geschichte der Aussprache.

Wie soll die Herstellung des Textes eines alten Sacramentars praktisch erfolgen?

Es ist nicht das erste Mal, das diese Frage gestellt wird. Sie wird bis in die jüngste Zeit hinein verschieden beantwortet¹. Endgültig überwunden sind die Grundsätze der Herausgeber des 17. und 18. Jahrhunderts, die den Text der Handschrift nach den Regeln der klassischen Philologie 'verbesserten'.

Schon lange gilt die Ehrfurcht gegen die Ueberlieferung als leitendes Prinzip der Editionstechnik. In der Anwendung gehen aber die verschiedenen Herausgeber immer noch auseinander.

Die einen geben die Handschrift buchstabengetreu wieder, auch dann, wenn z. B. die Worttrennung in der Handschrift noch nicht ganz vollzogen ist. So setzt Dom G. Morin in seiner Ausgabe des 'Liber Comicus' in den Text : « a facifiliorum srael » (S. 31, Z. 12) für « a facie filiorum » ; « Quostatuerunt » (S. 32, Z. 5) für « Quos statuerunt » ; « fraternitatemamantes » (S. 67,

1. Vergl. Marius Férotin, *Le « Liber Ordinum » en usage dans l'église wisigothique et mozarabe d'Espagne du V^e au XI^e siècle* (Paris, 1904), S. XXXV f.; H. M. Bannister, « *Missale Gothicum* », *A Gallican Sacramentary*, Ms Vatic. Regin. lat. 317 (London, 1917), S. XXV ff.

Z. 17/18) für « fraternitatem amantes »; « adtiberiade » und « a-
triginta » (S. 95, Z. 6, 14). Für Texte der Bibel ist diese absolute
Treue nicht allzu beschwerlich oder gefährlich. Anders dagegen
liegen die Dinge, wenn es sich um einen neuen Text handelt. Dem
Kuypers ist in seiner Ausgabe des 'Book of Cerne' noch gewis-
senhafter auf die Eigenarten seiner Handschrift eingegangen.
Freilich ist der Text den er bearbeitete, besser als der des 'Comes'
von Toledo. Vielleicht ist dieses Vorgehen jedem andern Versu-
che vorzuziehen, wenn es sich um einen verhältnismässig kurzen
Text handelt. Der Leser wird dadurch unmittelbar vor das Original
geführt, ein durchaus anzuerkennender Vorteil.

Den Unzuträglichkeiten gegenüber, die aus diesem Verfahren
für Herausgeber und Benützer erwachsen¹, sucht ein anderes
System zu begegnen, dem sich De Zanche anzuschliessen scheint.
Man liefert einen Text, der von allen Versehen des Schreibers
gereinigt ist und dem Leser verständlich wird. So hat U. Cheva-
lier einige Texte in seiner 'Bibliothèque liturgique' bearbeitet².
Für spätmittelalterliche Texte mag dieses Verfahren angängig
sein. Frühmittelalterliche Texte werden dadurch zu einer Text-
mixtur von klassischem und mittelalterlichem Latein, die dem Be-
nützer die Wirklichkeit des Textes durchaus verbirgt.

Einen sehr gangbaren Mittelweg haben die Veröffentlichungen
der 'Henry Bradshaw Society' betreten. Während sie an der
Buchstabentreue der Schreiber festhalten, und nichts im Texte
zulassen, das nicht durch die Handschrift überliefert ist, nehmen
sie die Trennung der Worte vor, wenn der Kopist sie zusammen-
schliesst, und lösen alle Abkürzungen auf. Wird der Text stellen-
weise aussergewöhnlich schwierig, oder giebt er Anlass zu Miss-
verständnissen, so wird er in der Fussnote richtig gestellt oder
erklärt. So hat H. M. Bannister den Codex Vat. Regin. 317, das
sogenannte 'Missale Gothicum' bearbeitet³, so E. A. Lowe die HS

1. Man stelle sich den von A. Wilmart in der *Revue Charlemagne* 2 (1912) 5-11
veröffentlichten Text aus dem Bobbio Missale in paläographischer Treue vor, d.
h. ohne Worttrennung (nach der beigefügten Tafel: Missel de Bobbio, f. 292 v):
'...adgalurumcantule | cetsacerdusestradereetcon | sacraresacrficiuntdeorano | naus-
queaduesperumseptema | etoctauaoranunesiustucon | sacrare... etosual | leumra-
cientexpop(er)dede | runt...'

2. Z. B. *Ordo legendi et cantandi Remensis Ecclesiae* [Bibl. lit., VII (Paris, 1900),
p. 261-305].

3. Vergl. S. 120, Anm. 1.

Paris lat. 13246, das sogenannte 'Missale von Bobbio'¹. Die ganze Physiognomie des ursprünglichen Textes ist in diesen Ausgaben gewahrt, wir finden im Text die Handschrift in der Treue wie sie aus der Hand der Schreiber hervorging. Bannister geht in seiner Gewissenhaftigkeit so weit, dass er sogar die Zwischenräume zwischen einzelnen Satzstücken wiedergibt, die in der Handschrift vielfach die Stelle der Satzzeichen ersetzen.

Wir möchten im wesentlichen den Grundsätzen zustimmen, die den englischen Herausgebern als Norm dienten: möglichst getreue Wiedergabe der Handschrift. In einigen Punkten jedoch erlauben wir uns Vorschläge zu machen, die sich bei der Kollation der Veroneser Handschrift als wünschenswert erwiesen²:

1° In dem bereits ausgesprochenen Sinne sollte eine einheitliche Interpunktion eingeführt werden.

2° Worte, oder Silben, die in der Handschrift selber getilgt sind werden im Text einfach weggelassen und nur in der Note erwähnt. Stehen sie aber ungetilgt im Text, so werden sie auch im Text mit abgedruckt, aber durch Einschluss in eckige Klammern gekennzeichnet [].

3° Einschiebsel über der Zeile oder am Rande, sind in halbecckige Klammern zu setzen { }.

4° Silben, Worte, Buchstaben die da und dort durch Konjekturen in den Text der Ausgabe eingefügt werden müssen, kommen in die dafür allgemein gebräuchlichen spitzen Klammern < >.

5° Korrigierte Schreibfehler könnten durch Schrägdruck hervorgehoben werden.

6° Für die in den Text der Veroneser Handschrift eingelassenen verschiedenen Lesearten, die dann und wann in zwei Punkte eingeschlossen erscheinen, soll das Zeichen Verwendung finden, das

1. E. A. Lowe, *The Bobbio Missal a Gallican Mass-Book* (Ms. Paris. lat. 13246) (London, 1920).

2. Das grösste Verdienst um editionstechnische Fragen hat sich K. Krumbacher erworben und zwar vor allem in seiner 'Miscelle zu Romanos' [*Abhandlungen der Königl. Bayer. Akademie d. Wiss.* I. Kl. XXIV. Bd. III. Abt. (München, 1907), S. 122 ff.] Der Vorschlag, durch einen internationalen Kongress gleichmässige Editionsprinzipien festzustellen, ist von A. Giry gelegentlich der Rezension des ersten Bandes der *Monumenta Germaniae historica* (Hannover, 1879) in der *Bibliothèque de l'École des chartes*, 41 (1830), S. 404 f. Allgemein beliebt gemacht hat sich: O. Stählin, *Editionstechnik, Ratschläge für die Anlage textkritischer Ausgaben* (Berlin, 1914). — Für Fragen der Textkritik ist die Arbeit von H. Quentin, *Essais de critique textuelle* (Ecdotique) (Paris, 1926) beachtenswert.

in seiner Form an den mittlalterlichen Modus der Schreiber erinnert | : |, sonst kommen Parenthesen des Autors in runde Klammern ().

7° Lücken im Text sollten nicht leicht durch Konjekturen ergänzt werden. Wird die Lücke vom Herausgeber konstatiert, so ist es vielleicht angebracht, sie durch Sternchen * * zu bezeichnen; hat die Handschrift selber eine direkt wahrnehmbare Lücke, so können Punkte... den Defekt markieren.

8° Verdorbene und nicht geheilte oder nicht zu heilende Stellen erhalten ein Kreuz †.

Manche Zeichen werden das Gefühl des Lesers verletzen. Es wäre zu verstehen, wenn daraus ein Einwand gegen die Vorschläge erhoben würde. Immerhin würden diese Zeichen den Leser nicht so ermüden und den Text nicht so verunstalten, wie die vielen Exponenten z. B. in den Texteditionen der 'Monumenta Germaniae historica'. Dafür hätte dann aber der Leser die Genugtuung sich dem Originalen näher zu sehen.

Die einzelnen Gebetsformeln sind am äusseren Rande mit arabischen Ziffern in Fettdruck zu nummerieren. Man kann Gründe und Gegengründe dafür aufbringen, ob die Formeln von der ersten bis zur letzten durchgezählt werden sollen, wie Richter¹, Férotin², Metzger³, Mohlberg⁴ es in ihren Ausgaben unternahmen, oder ob mit jedem Formulare eine neue Zählung der Formeln zu beginnen habe, wie Lietzmann⁵ es in seiner Ausgabe durchgeführt hat und Magistretti⁶ es bereits angefangen.

Für die Zählung der Formulare ist die Zählung der Handschrift massgebend, auch wenn, wie in unserem Falle das Veroneser Sacramentar mit zwei Zahlen zu beginnen hätte, die mitten in der Reihe stehen und zudem noch zu ergänzen sind 'VIII, vi'. Die

1. *Sacramentarium Fuldense saec. x* [Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda, H. IX. (Fulda, 1912)].

2. *Le Liber Mozarabicus Sacramentorum* [Monumenta Ecclesiae Liturgica, vol. VI (Paris, 1912)].

3. *Zwei karolingische Pontificalien vom Oberrhein* [Freiburger Theol. Studien, 17. Heft (1914)].

4. *Das fränkische Sacramentarium Gelasianum in Alamannischer Uebertieferung* [Liturgiegeschichtliche Quellen, Heft 1-2 (Münster i. W. 1918)].

5. *Das Sacramentarium Gregorianum nach dem Aachener Ur exemplar* [Lit. Q., Heft 3 (Münster i. W., 1921)].

6. *Pontificale in usum Ecclesiae Mediolanensis necnon Ordines Ambrosiani* [Monumenta Veteris liturgiae Ambrosianae (Mediolani, 1897)].

Handschrift bezeichnet mit 'VIII' eine ganze Gruppe von Formeln, mit 'vi' eine bestimmte Untergruppe. Die Zahl der Hauptgruppe (VIII) käme in grösserem Korpus auf den äusseren Rand. Die Zahl der Untergruppe (vi) sollte innerhalb des Druckspiegels, an den Rand gesetzt werden.

An den äusseren Rand gehören ausserdem noch die Seitenzahlen der älteren Ausgaben des Sacramentars. In unserem Falle kämen die Ausgaben von Muratori, Ballerini und die letzte von Feltoe in Betracht. Der Grund liegt darin, dass eine Reihe bisheriger Arbeiten sich bei der Zitation der einen oder andern Ausgabe bedienten. Eine neue Ausgabe, die die alten unberücksichtigt liesse, würde für diese Studien und ihre Verwertung unbrauchbar sein.

Der innere Rand wäre ausschliesslich der Zeilenzählung vorzubehalten. Dem in Mode stehenden Gebrauch gegenüber, jede fünfte Zeile zu zählen, würden wir der Zählung jeder dritten Zeile 3, 6, 9, den Vorzug geben¹. Die Zahlen für die Zeilen lesen sich so viel leichter ab, während bei der Zählung mit 5, 10, 15 die Mühe des Lesens und die Gefahr des Irrtums grösser sind. Das gilt sowohl für die textkritischen Noten unter dem Text, wie für das Glossar. In beiden Fällen wäre die Zeilenzählung in Anwendung zu bringen. Bei den textkritischen Notizen mit der Wiederholung des in Frage stehenden Wortes.

2. *Der Apparat.*

Zu dem so zu gestaltenden Texte würde ein zweifacher Apparat genügen und vorhanden sein müssen: ein textkritischer nach dem Vorbilde der 'Monumenta Germaniae', ohne die dort übliche Art, den Text mit kleinen Zitationsziffern und Lettrinen zu besäen. Für die Sauberkeit eines Textes wie er uns vor Augen steht, ist die Ausgabe der Konzilien von E. Schwartz² unübertreffbar vorbildlich. Es ist hier nicht der Platz und die Zeit, zu erörtern, was in den textkritischen Apparat gehört. Jedenfalls hat es gar keinen Sinn, die abweichenden Lesungen früherer Herausgeber mitzuführen, wie De Zanche das tat. Nur für den Fall, das eine

1. Vergl. O. Stählin, a. a. O. S. 67.

2. *Acta Conciliorum Oecumenicorum* iussu atque mandato Societatis Scientiarum Argentoratensis. T. I. Vol. V, fasc. (Berlin u. Leipzig, 1923) u. ff.

Konjekturen zu machen wäre, könnte das Befragen früherer Texte wertvoll sein. Dafür aber sollte wieder die Einleitung die früheren Ausgaben sorgfältig behandeln. Es wäre zu überlegen, ob es sich nicht gerade für das Veroneser-Sacramentar als praktisch erwiese, wenn die Abweichungen der früheren Ausgaben vom Texte der Handschrift in einem übersichtlichen Schema, etwa in Parallelkolonnen synoptisch zur Darstellung gebracht würden.

Weit wichtiger ist die Frage nach dem zweiten Apparat, dem Nachweise der Parallelen. Was muss, was darf, was darf nicht in den Parallelapparat für die Ausgabe des Veroneser Sacramentars, aufgenommen werden? — Wie ist die Zitation einzurichten?

Was darf und muss zitiert werden? Zweifelsohne sind zu zitieren :

1° Das sogenannte Sacramentarium Gelasianum in drei Büchern (Cod. Vat. Regin 316) nach den Seiten der Ausgabe bei Wilson¹, mit der Seitenzahl der Ausgabe Muratoris² in Klammern.

2° Ein Vertreter des sogenannten Sacramentarium Gelasianum saec. VIII. etwa nach den Nummern meiner Ausgabe³ (S) oder nach der Ausgabe des Textes von Angoulême⁴ (A) oder der Philipps-Handschrift⁵ (P), wenn diese über den S-text hinaus Parallelen aufweisen. Es wäre höchstens zu gestatten, dass die Nebenzeugen in Klammern mitgeführt würden. Eine andere Weise (das Zitieren etwa von S und A und P einfach neben einander) würde eine Fülle von Zeugen vortäuschen, wo tatsächlich nur ein Typ vorliegt. Nichts wirkt so erzieherisch für die weitere Forschung auf dem Gebiete der Sacramentarien, wie grundsätzliche Klarheit in der Verfügung über das Material, zumal angesichts der allgemeinen Verwirrung auf diesem Gebiete.

3° Das Sacramentarium Gregorianum, und zwar für den ers-

1. *The Gelasian Sacramentary. Liber Sacramentorum Romanae Ecclesiae* (Oxford, 1894).

2. *Liturgia Romana vetus*, I (Venetiis, 1714).

3. Vergl. S. 123, Anm. n° 4.

4. *Le Sacramentaire gélasien d'Angoulême*, publié sous les auspices de la Société historique et archéologique de la Charente (Angoulême, s. a.).

5. Für den bereits erstellten Apparat war bis jetzt nur dieser Text (Berlin, Staats-Bibliothek, Cod. Phill. 1667) erreichbar. Dringend zu wünschen wäre, solange die längst versprochene Ausgabe des sog. Sacramentarium Gelasianum sich verzögert, wenigstens der Vergleich mit der Pariser Hs, Bibl. Nat. Ms. lat 12048, die das sog. Sac. Gellonense enthält.

ten Teil nach den Nummern der Ausgabe Lietzmann's¹. Für den zweiten Teil, das sogenannte Alkuinische Supplement, nach den Seiten in der Ausgabe Wilsons². Sollte es sich jedoch herausstellen, dass etwa das erweiterte Gregorianum vom Typ, den Menard herausgab³, Parallelen hat, die in anderen Quellen nicht vorkommen, so wäre ein Vertreter (weniger gut das Leofric Missale)⁴ zu zitieren. Dasselbe wäre von der demnächst im Druck erscheinenden Handschrift aus Padua zu sagen.

4° Wären die gallikanischen Zeugen und die mozarabischen zu erwähnen, wenn sie wirklich in Frage kommen.

5° Die verschiedenen Fragmente, wenn und in soweit sie sich nicht wieder mit anderweitig bekannten und bereits vertretenen Typen decken.

6° Besondere Aufmerksamkeit wäre den in der Ambrosianischen Liturgie vertretenen Stücken zuzuwenden. Die ambrosianischen Sacramentartexte wären in der gleichen Weise zu behandeln, wie wir es eben andeuteten, um einer Häufung von Zeugen derselben Familie vorzubeugen.

Ob und in wieweit eine Zitation des heutigen Missale Ambrosianum oder des Missale Romanum zulässig ist, darüber kann im Ernste kein Zweifel bestehen. Man wird auch wenn eine direkte Notwendigkeit sich in dieser Hinsicht nicht beweisen liesse, eine solche Beigabe begrüßen.

Wie ist zu zitieren? In Beantwortung dieser zweiten Frage muss als allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden, dass die Zitation der liturgischen Texte in einer Weise zu geschehen hat, die den Anspruch erheben kann, kurz und klar, einfach und übersichtlich, vollständig und leicht verständlich zu sein, und die Hoffnung Raum giebt, allgemeine Gültigkeit zu erlangen.

Um an dem ersten besten Beispiel die Art und Weise zu illustrieren, die De Zanche durchzuführen im Sinne hatte, nehmen wir auf's Geratewohl die Formel N° 70, in der Ausgabe Seite 13.

1. Vergl. S. 123, Anm. n° 5.

2. *The Gregorian Sacramentary under Charles the Great* [H. Bradshaw Soc. Vol. XLIX (London, 1915)].

3. *Divi Gregorii papae I, Liber Sacramentorum* (Paris, 1642) Migne, lat. 78? 15 ff. Menard benützte das sog. Rodrad Sacr. das Eligius Sacr. und das Ratoldus Sacr. (Paris, B. N. 12050, 12051, 12052).

4. F. E. Warren, *The Leofric Missal as used in the cathedral of Exeter during the episcopat of its bishop*, A. D. 1050-1072 (Oxford, 1885).

Zu dem Texte; « *Conserva, Domine, populum tuum, et, quem salutaribus* » lautet der entsprechende Apparat : 70. Cfr. Gel. (Wils. 209, Mur. I, 676), Greg. (Wils. 129, Mur. II, 255) et Miss. Ambr. (pag. 356, In festo S. Thomae Apost.). Abgesehen davon, dass die Zitation unvollständig ist, denn es fehlt in ihr wenigstens ein Vertreter der Gruppe des Sacr. Gel. saec. VIII., und die Ausgabe des Sacramentarium Gregorianum von Lietzmann, ist sie verständlich, aber zu breit. Lietzmann zitiert für das gleiche Stück : N° 202, 32 (Seite 118) : Ge 676. Le 301. In jedem Falle und nur in der Ausgabe Muratori : 'Ge' das Gelasianum (Vat. Regin. 316); 'Le' das Leonianum. Die Beschränkung auf die Ausgaben von Muratori ist zu Gunsten der Kürze durchaus in diesem Falle genügend, denn in den Ausgaben von Wilson und Feltoc ist Muratori am Rande mitgeführt, kann also dort sehr leicht wieder gefunden werden.

Warum sollte nicht zunächst für die Zitation der lateinischen Sacramentarien nach dem Vorgange Lietzmann's ein System von Siglen möglich sein, dem in Anlehnung an bewährte Systeme, wie sie etwa für die Textausgaben der Bibel in Anwendung ist, dieselbe Klarheit und Durchsichtigkeit, die gleiche unmittelbare Lesbarkeit eigen wäre, und das die Möglichkeit in sich trüge, allgemein adoptiert zu werden?

Diese Frage ist einen Vorschlag und der Vorschlag gewiss eine Nachprüfung wert. Die erste Unterscheidung, die in den Siglen zum Ausdruck gebracht werden müsste, wäre eine Scheidung der Sacramentarien nach ihrer Provenienz, in Römische und Nicht-römische. Das Familienabzeichen der römischen Sacramentarien kann geeigneterweise die lateinische Majuskel werden : 'L' für das sogenannte Leonianum ; 4 'G' für die übrigen römischen Sacramentare, und zwar :

'Ge' für das Sacramentarium Gelasianum.

'Gr' für das Sacramentarium Gregorianum.

Die Nichtrömischen Sacramentarien würden dem gegenüber nicht unpassend als gemeinsames Charakterzeichen die gewöhnliche Frakturmajuskel erhalten :

A . . . für die Ambrosianischen Sacramentarien.

℄ . . . — Celtischen Sacramentarien.

℥ . . . — Gallikanischen Sacramentarien.

ℳ . . . — Mozarabischen Liturgiequellen.

Die individuellen Grössen einer jeden Familie werden einheitlich mit der kleinen lateinischen Majuskel bezeichnet, wenn es sich um ältere Texte handelt, mit der einfachen Minuskel, wenn spätere Redaktionen oder Text-Ausgaben zu bezeichnen wären. Die Majuskel könnte von der Bibliotheksheimat oder von dem Namen des Herausgebers oder einer sonstigen Bezeichnung der Ausgabe hergenommen werden.

Die für die neue Ausgabe des Veroneser Sacramentars in Frage kommenden Zeichen wären demnach :

1) Für die Gruppe der sogenannten gelasianischen Sacramentarien :

Ge v. . . . für den Cod. Vat. Regin 316 (ed. Wilson, 1894).

Ge s. . . . — Sangallensis 348 (ed. Mohlberg, 1918).

Ge B. . . . — Berolin (ed. Phillips, 1667).

Ge A. . . . — lat. Paris 816 (ed. Cagin s. a.) (Angoulême).

Ge G. . . . — lat. Paris. 12048 wenn dieser Text für die Ausgabe des Leonianum erreichbare wäre (Gellone).

2) Für die Gruppe der gregorianischen Sacramentarien :

Gr p. . . . für den Cod. Pad. D 47 (ed. Mohlberg, 1926).

Gr c. . . . — Cameracensis 159 (164) (ed. Lietzmann, 1921).

Gr o. . . . — Ottobonianus 313 (ed. Lietzmann, 1921).

Gr n. . . . — Regin. 337 (ed. Wilson, 1915).

Gr A. . . . — Appendix Alcuini (ed. Wilson, 1915).

3) Für das Missale Francorum :

? F. . . . Cod. Vat. Reg. 257.

4) Für die Ambrosianischen Stücke :

A a. . . . Cod. Bibl. Ambros. A 24^{bis} p. inf.

A B. . . . Cod. Bergamon. (ed. Cagin, 1900).

A p. . . . Missale Ambrosianum (ed. Puteobonelli, 1725).

A t. . . . Missale Ambrosianum (ed. Typica, 1902).

A P. . . . Pontificale Ambrosianum (ed. Magistretti).

A M. . . . Manuale Ambrosianum (ed. Magistretti).

5) Für die gallikanischen Stücke :

G G. . . . Missale Gothicum : Cod. Vat. Regin 317 (ed. Banister).

Ⓞ v. . . . — Gallicanum Vetus : Cod. Vat. Pal. 493 (ed. Muratori).

Ⓞ B. . . . — von Bobbio (ed. Lowe, 1920).

? Ⓞ F. . . — Francorum. Cf. oben N° 3.

6) Für die mozarabische Liturgie :

Ⓜ o. . . . Liber Ordinum (ed. Férotin, 1904).

Ⓜ s. . . . Liber Sacramentorum (ed. Férotin, 1912).

7) Für eventuelle Stücke keltischer Liturgie :

Ⓞ s. . . . Stowe Missal (ed. Warren, 1906, 1915).

Ⓞ j. . . . Irish Missal (ed. Warren, 1879).

8) Für die Fragmente der verschiedenen Familien, die oft nur ganz vereinzelte Gebetsstücke enthalten, würde der Name des Herausgebers des betreffenden Stückes das Gegebene sein.

Die genauere Rezeichnung der nachgewiesenen Formel, nach Seite der Ausgabe oder Nummer der Formel wird am besten durch eine Exponenten zum Ausdruck gebracht. Für das aus der Ausgabe De Zanche's genommene Beispiel würde der neue Apparat lauten : Ge v²⁰⁹ (676) s¹⁴⁵⁹ (B¹¹⁴ A¹⁹⁶⁶) Gr co^{202, 22} (R¹²⁰) A p³⁴⁴ (t⁴¹²). Anzufügen wäre, möchte jemand meinen noch die Ausgabe des Ambrosianischen Textes bei Pamelius : p. 142. Aber schon 'B' und 'A' sind überschüssig und zu entbehren, weil sie bereits durch den Typus 'S' vertreten sind.

3. Die Einleitung.

Von den Erwägungen über diesen Apparat aus muss wieder ein Doppeltes an die Einleitung verwiesen werden : Zunächst eine tabellenartige Uebersicht über die fortdauernde Gültigkeit der Formeln des Veroneser Sacramentars in den verschiedenen abendländischen Sacramentarien und im heutigen Missale Ambrosianum und Romanum. Ferner eine gleichfalls synoptische Darstellung über die Verwendung des Veroneser Materials zu den einzelnen Festen und Festtagen der späteren Liturgiebücher.

Es ist an anderer Stelle¹ darauf hingewiesen worden, dass die Einleitungen zu den zukünftigen Ausgaben liturgischer Texte nach dem Vorbilde z. B. der 'Monumenta Germaniae historica'

1. C. Mohlberg, *Ziele und Aufgaben der liturgiegeschichtlichen Forschung* [Liturgie geschichtliche Forschungen, Heft 1 (Münster i. W., 1919), S. 377].

ausführliche Uebersichten über die Eigentümlichkeiten der Sprache, ihrer Syntax und Prosodie, ihrer Schreibeigenarten bringen müssten. Eine andere mühsame und anscheinend sehr überflüssige Arbeit gehört zu der Einleitung einer Ausgabe, die ihre Vorgängerinnen entbehrlich machen soll, und das ist eine sorgfältige Rechenschaft über die früheren Ausgaben. Einer der besten deutschen Philologen schreibt¹: « Wenn unsere heutige Arbeit Anspruch darauf erhebt, nicht umsonst oder nur für den Erfolg des Tages gemacht zu werden, so darf auch die Arbeit vergangener Zeiten nicht unbesehen übergangen werden; und so lästig es scheinen oder sein mag, sich mit dem alten Quark zu quälen, so muss das doch als wissenschaftliche Pflicht nicht nur proclamiert, sondern auch betätigt werden, dass man das Alte vollständig verarbeite, um es zu überwinden und für einen gesunden Fortschritt reine Bahn zu machen. Was man einem Leser nicht zumuten würde, aus dem Schutt der Vergangenheit Verlorenes aufzustöbern, das eben muss ihm der Herausgeber ersparen ». Es wäre zu überlegen und wir möchten vorschlagen, die früheren Ausgaben in ihren Abweichungen von der Handschrift in einem übersichtlichen Schema etwa in Kolonnen synoptisch darzustellen.

In die Einleitung gehört dann vor allem eine sorgfältige Untersuchung der verschiedensten Zeichen und Einträge am Rande der Veroneser Handschrift. Die jüngsten unter den Zeichen lassen sich als von Maffei herkommend nachweisen. Sie geben Aufschluss über die von ihm geplante Ausgabe. Der Kleriker RATPERT, der auf Seite 24^v sich verewigt hat, ist nicht ohne ein Geheimnis. Palaeographisch wertvoll sind einzelne Einträge in Italienischer Kursive oder Halbkursive. Die tironischen Noten (alle sind mit vieler Mühe entziffert) sind nach dem von Mentz 'B' genannten System geschrieben. Am allerwertvollsten aber sind die bisher vollständig unbeachtet gebliebenen, in stattlicher Anzahl vertretenen Unzialbuchstaben. Sie sind nicht viel später als die Haupt-hand, und dienen dazu, Formeln und Formelstücke in eine bestimmte Reihenfolge zu ordnen. Sie geben einen wertvollen Beitrag zur Lösung des liturgiegeschichtlichen Charakters des Veroneser Sacramentars. Man kann heute sagen, es stellt ein vor

1. A. Elter, *Gnomica homoeomata*, II, Univ.-Programm (Bonn, 1901), Sp. 130.

allen bekannten Sacramentarien liegendes Stadium der liturgischen Formularbildung dar : das der freien Auswahl einzelner Formeln für einzelne Formularien. Es dürfte zugleich die nächste Stufe sein hinter der Periode der freien Improvisation. Die Ausgabe des Veroneser Sacramentars verdient also alle Aufmerksamkeit und keine Uebereilung. Sie sollte ausserdem für spätere Ausgaben älterer liturgischer Texte mustergültig sein.

4. Textproben.

Wir stellen dem von De Zanche bearbeiteten Text (S. 69 der begonnenen Ausgabe) eine Probe gegenüber, die nach den dargelegten Grundsätzen ausgeführt ist. Die an den Rand gestellten Zahlen bedeuten : [M. 346] die Spalte bei Muratori, [F 51] die Seite in der Ausgabe von Feltoe (Cambridge, 1886), [B 49] die Spalte bei Ballerini. *S. Leonis Magni Romani Pontificis opera*, t. II (Venetiis, 1756). In den Apparat der Parallelen wurden neben 'S' auch die beiden anderen erreichbaren Vertreter derselben Gruppe in () beige setzt. Sie haben den Wert der auch sonst in Klammer beige gefügten Zahlen : (125), (639) (630) u. a. die die Ausgabe Muratoris, *Liturgia Romana vetus*, t. I (Venetiis, 1748), oder die der anderen ; (24), (219), die auf den Text bei M. Gerbert, *Monumenta veteris liturgiae alemanicae*, t. I (Typis Sanblasianis) hinweisen. Eine Gesamtausgabe der Gelasianischen Texte etwa unter Zugrundelegung der Hs Paris, B. N. Ms. lat. 12048 (saec. VIII) aus Gellone, würde auch die Zitation von 'S' überflüssig machen.

[39v]

MENSE IULIO

VI·IDUUM·IULIARUM. — NATALE SANCTORUM MARTYRUM FELICIS PHILIPPI^a IN COEMETERIO^b PRISCILLAE : VITALIS ET MARTIALIS ET ALEXANDRI^c IN COEMETERIO^b IORDANORUM^d : ET SILANI IN COEMETERIO^e MAXIMI VIA SALARIA ET IANUARI IN COEMETERIO^e PRAETEXTATI^f VIA APPIA. 5

XVII

380. Exaudi, Domine¹, preces nostras, et intervenientibus^g sanctis tuis preces² nostras placatus admitte³. Per.

381. Suscipe, Domine, propitius oblationes^h nostras, et tuorum deprecatione sanctorum pietati tuae perfice benignus acceptas. Per. 10

Item alia

382. Beatorum martyrum tuorum nos, Domine, precibus et intercessione defende, ut, qui nostrae conscientiae fiduciam non habemus, placentium tibi meritis protegamur. 15 Per.

383. Suscipe, quaesumus, Domine, tuorum munera famulorum, quae intercedentibus sanctis tuis prosint nobis et ad piaae devotionis officium et ad tuae sanctificationis effectum. Per. 20

384. Repleti, Domine, benedictione caelesti sanctorum tuorum concede suffragiis, ut, quae humiliter gerimus, salubriter sentiamus. Per.

Item alia

385. Deus, qui nos sanctorum tuorum et sollemnitate 25 laetificas et imitatione³ suscitās ad profectum, praesta, ut, quos veneramur officio, etiam | piaae conversationis sequamur exemplo. Per⁴. [40r]

COD. VERON. — a. *Filippi*. — b. *cymeterio*. — c. *Alexanderi*, littera e abrasa et puncto obsignata. — d. *Iordanorum*, cum aliquo contractionis signo supra litt. a : *Iordanorum* Kalendar. Philocal. — e. *cymiterio*. — f. *Pretextate*. — g. *interventibus*. — h. *orationes* primis curis, *obationes* secundis.

VAR. LECT. — 1. *quaesumus* add. Greg. 106. — 2. *supplicationes*..... *intende* Greg. *ibid.* — 3. *imitationem* perperam F. — 4. *Per* C, etc. perperam F.

ADNOT. — NATALE SANCTORUM MARTYRUM FELICIS ETC. Cfr. Kalend. Philocal. : VI Id. Iul. *Felices et Filippi in Priscillae et in Iordanorum Martialis-Vitalis Alexandri et in Maximi Silani (hunc Silanum matyrem Novati furati sunt) et in Praetextati Ianuari.*

380. Cfr. *Greg.* (Wils. 106, Mur. II, 125) et *Miss. Rom.* 7 Octob.

384. Cfr. *Greg.* (Wils. 98, Mur. II, 116) et *Miss. Rom.* 28 Aug.

385. Cfr. *Greg.* (Wils. 109, Mur. II, 129) et *Miss. Rom.* 22 Nov.

/MENSE IULIO

[f. 39 v]

VI·IDUUM·IULIARUM·NATALE SANCTORUM MARTYRUM FELICIS FILIPPI IN
 3 CYMETERIO PRISCILLAE : VITALIS ET MARTIALIS ET ALEXANDRI IN CYME-
 TERIO IORNARUM : ET SILANI IN CYMITERIO MAXIMI VIA SALARIA ET
 IANUARI IN CYMITERIO PRETEXTATE VIA APPIA. XVII

- 6 Exaudi, domine, praeces nostras et interuen(tien)tibus 380
 sanctis tuis praeces nostras placatus admitte : per. [M 346]
 Suscipe, domine, propitius orationes nostras, et tuorum 381
 9 depraeatione sanctorum pietati tuae perfice benignus ac-
 ceptas : per.

ITEM ALIA

[F 51]

- 12 Beatorum martyrum tuorum nos, domine, praecibus et 382
 intercessionem defende, ut qui nostrae conscientiae fiduciam
 non habemus, placentium tibi meritis protegamur : per.
 15 Suscipe, quaesumus, domine, tuorum munera famulo- 383
 rum, quae intercedentibus sanctis tuis prosint nobis et ad
 piaae deuotionis officium et ad tuae sanctificationis effec-
 18 tum : per.
 Repleti, domine, benedictione caelesti sanctorum tuo- 384
 rum concede suffragiis, ut quae humiliter gerimus, salubri-
 21 ter sentiamus : per.

< I >

[ITEM ALIA.]

[B 49]

- Deus, qui nos sanctorum tuorum et sollemnitate laetifi- 385
 24 cas et imitatione suscitās ad profectum, presta, ut quos
 ueneramur officio, etiam / piaae conuersationis se- [f. 40r]
 quamur exemplo : per.

27 IN IEIUNIO

- Sint tibi, quaesumus, domine, nostri munera grata ieiui- 386
 30 nii, quia tunc eadem in sanctorum tuorum digna comme-

3. Alexand (e expunct et abras) vi Iornarum sic, ...arum duobus punctis
 incl. pro Iordanorum (cf. Kalend. Philocal.) 4. (S super l) ilani m¹ corr.
 4. Cymiterio Ms 5. Pretextate Ms pro Praetextati 6. interuentibus
 Ms 9. o (b super r abras. l superscr.) ationes 23. Titulus add. uidetur
 m¹ in marg. int. Numerus currens om. Signum comitans adest.

380 = Ge s¹²⁵⁵ (A¹⁴⁰⁰ B²⁶⁵) Gr p⁷⁰⁸ co¹⁷⁰, 1 (125) (R¹⁵⁶) A^{M359}, 370 G⁴⁴⁸ (639).

381 = A^{B240} (24) G^{B411} (680).

384 = Ge s¹¹³¹ (A¹²⁷¹) Gr p⁶³⁹, 828 co¹⁵², 3 (116) (R⁹⁶).

385 = Ge s¹¹⁷³, 1484 (A¹¹⁰⁰, 1656, B³⁴, 96) Gr p⁹⁷, 751, 840 co²⁰, 1, 28, 5, 178, 1, (22, 21,
 129) (R²⁴, 23, 109) A^{B187} (419).